



Prof. Michael Musalek mit Team: „In der Frühprävention Persönlichkeit und Selbstbewusstsein des Kindes stärken.“

„Alkohol ist Suchtmittel Nummer eins“

Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek, Leiter des Anton-Proksch-Instituts in Kalksburg, über die Gründe der Alkoholsucht bei Jugendlichen, die Gefahren und Prävention.

Warum ist Alkohol für Jugendliche gefährlich?

Musalek: Alkohol hat verschiedene positive Effekte, da es sich um eine leicht anregende Substanz handelt. In niedriger Dosierung wirkt Alkohol auch enthemmend und das macht diese Substanz sehr attraktiv für junge Menschen, denn sie finden dadurch leichter Kontakt zum anderen Geschlecht. Jugendliche sind ja immer Grenzüberschreiter und Hemmschwellen sind Grenzen. Problematisch ist es dann, wenn diese Grenzen ungehemmt überschritten werden. Ist der Alkoholkonsum übermäßig, so kommt es besonders bei Jugendlichen zu gesundheitlichen Problemen wie Störungen im Bereich der Leber und des Nervensystems. Bei Belastungssituationen und Spannungszuständen wird gerne zur Flasche gegriffen, da Alkohol angstlösend wirkt, in höheren Dosen ist er je-

doch depressionsfördernd und angstauslösend. So entsteht ein Teufelskreis, der zu chronischem Alkoholmissbrauch führt.

In welchem Alter beginnen Jugendliche zu trinken?

Musalek: Das Einstiegsalter bei Al-

kohol liegt heute bei 12 bis 14 Jahren, bei manchen erst später. Allerdings weiß man, dass 90 Prozent der über 15-Jährigen mehrfache Alkoholerfahrung haben. Zwischen Burschen und Mädchen gibt es diesbezüglich kaum mehr einen Unterschied. Bei den 40- bis 60-jährigen Suchtkranken ist das Verhältnis Männer zu Frauen bei vier zu eins oder drei zu eins. Bei den Jugendlichen ist es eins zu eins oder zwei zu eins. Die Mädchen haben beim übermäßigen und bereits problematischen Alkoholkonsum leider aufgeholt. In den nächsten Jahren wird deshalb die Zahl der alkoholkranken Frauen ansteigen. Seit den 70er-Jahren ist die Zahl aller Alkoholiker stabil, die der Männer hat abgenommen, die der Frauen hingegen stark zugenommen.

Welche Gründe gibt es für eine Alkohol-Sucht bei Jugendlichen?

ZUR PERSON



Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek, geboren 1955, ist Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und Gerichtssachverständiger.

Seit 2005 ist er ärztlicher Leiter der Krankenanstalt „Anton-Proksch-Institut“ in der Mackgasse 7-11 in Wien-Liesing.

Musalek: Die Gründe für eine Alkoholsucht bei Jugendlichen sind vielfältig, es ist nie nur ein einziger Auslöser vorhanden. Ein Hauptgrund ist sicher der leichte Zugang zu Alkohol. Studien zeigen, dass Jugendliche die mehr Taschengeld zur Verfügung haben, die meisten Erfahrungen mit Alkohol haben, da durch mehr Geld auch mehr konsumiert wird. Generell kann man sagen, dass der allgemeine Druck auf die Jugendlichen sehr groß ist, erst der schulische, später der berufliche Leistungsdruck. Für manche



Prof. Michael Musalek: „Es ist sehr wichtig, das Selbstwertgefühl von Kindern so zu stärken, dass sie später mit ihren Lebensproblemen fertig werden.“

ist das Leben aber auch einfach nicht attraktiv genug und sie suchen ein Mittel, um das zu kompensieren. Sie wollen einfach vor der Realität flüchten und sehen im Alkohol einen Weg heraus aus der Eintönigkeit. Ein ähnliches Beispiel dafür ist auch die Internetsucht.

Wie schnell kann Alkohol bei Jugendlichen zur Sucht werden?

Musalek: Alkohol hat ein relativ niedriges Suchtpotenzial, das heißt, man muss schon lange und viel trinken, um abhängig zu werden. Nur wer jahrelang in hohen Dosen Alkohol konsumiert, wird davon abhängig. Wir haben schon 16-Jährige gehabt, die Zeichen körperlicher Abhängigkeit aufgewiesen haben; das Einstiegsalter liegt hier so bei etwa 11 oder 12 Jahren, was aber eher selten ist. Früher waren vor allem Menschen mit 30, 35 oder 40 Jahren von Alkoholsucht betroffen, es war eher eine klassische Erkrankung der Lebensmitte. Heute sind es bereits die 20- bis 25-Jährige, die mit Alkoholproblemen kämpfen. Nicht nur die Trinkmenge allein, sondern auch die Dosierung des alkoholischen Getränkes ist dafür ausschlaggebend.

Wie sieht eine effektive Alkohol-Prävention aus?

Musalek: In der Frühprävention geht es noch nicht um das Suchtmittel Alkohol selbst, sondern vielmehr darum, die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken. Damit kann schon im Kindergartenalter begonnen werden. Über Alkohol und

Drogen selbst brauchen Kinder zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht Bescheid zu wissen. Sind sie dann älter, sollten sie über die Gefahren von Alkohol und auch anderen süchtig machenden Substanzen aufgeklärt werden. Dabei darf aber nichts verdammt werden, sondern über die möglichen negativen Folgen gesprochen werden. Viele Teenager wissen zum Beispiel nicht, dass sie an einem Rausch sterben können und sind dann sehr verwundert, wenn ein Freund nach übermäßigem Alkoholkonsum auf der Intensivstation landet, weil Lebensgefahr besteht. Wenn Jugendliche Alkohol konsumieren, muss man eingreifen, da die Gefahr besteht, dass es zu einer Sucht kommen könnte. Die Früherkennung ist hier sehr wichtig. Auf jeden Fall muss bei der Prävention immer auf das entsprechende Alter der Kinder oder Jugendlichen eingegangen werden.

Was können Eltern und Lehrer tun?

Musalek: Bei Alkoholkonsum gibt es seitens der Erwachsenen eine höhere Toleranz als beispielsweise bei Cannabis, Kokain usw. Nehmen junge Menschen Suchtmittel, muss man die Gründe herausfinden, warum sie das tun. Die wenigen, die nur aus Jux und Toleranz Alkohol trinken, hören meist von selbst bald wieder damit auf. Bei vielen Jugendlichen sind aber Unzufriedenheit, Angststörungen und Depressionen oft dafür die Auslöser, sich mit Alkohol voll laufen zu lassen. Wird danach ein angenehmes Gefühl empfunden, wird immer wieder zur Flasche gegriffen. Strafen bringt in dieser Hinsicht

jedenfalls nichts, die Dinge zu bagatellisieren ist jedoch sicher auch falsch. Das Wesentliche ist, dass von Eltern und Lehrern verständnisvoll vorgegangen und eine Vertrauensbasis geschaffen wird. Jugendliche, die süchtig werden, haben fast immer psychische oder psychosoziale Störungen. Sucht kommt nie alleine aus nur einem Grund, es ist vielmehr ein komplexes Geschehen und dem muss bei der Behandlung auch Rechnung getragen werden.

Wie kann man sein Kind stark gegen den Gruppenzwang machen, der oft unter Jugendlichen herrscht?

Musalek: Es kommt darauf an, welche Werte man seinem Kind vermittelt. Kinder und Jugendliche, die daheim unterdrückt werden, können sich außerhalb des Elternhauses, im Freundeskreis und unter Schulkollegen nur schwer gegen einen Gruppenzwang behaupten. Daher ist es wirklich sehr wichtig, das Selbstwertgefühl von Kindern so zu stärken, damit sie später mit ihren Lebensproblemen fertig werden.

Wie sehen die Therapien bei alkoholabhängigen Jugendlichen aus?

Musalek: Jugendliche brauchen eigene Therapien, da ihre Suchtprobleme und deren Auslöser anders sind als bei Erwachsenen. Sie haben vor allem mehr Persönlichkeitsprobleme und psychosoziale Störungen. Bei Jugendlichen wird eine umfassende psychopharmakologische und psychotherapeutische Behandlung gemacht. Das ganze soziale System muss hier miteinbezogen werden, also Familie und Freundeskreis, da Jugendliche noch im interaktionalen Aufbau sind.

Sind Jugendliche mehr gefährdet, durch Alkohol abhängig zu werden, als durch andere Rauschmittel?

Musalek: Alkohol ist generell das Suchtmittel Nummer eins, auch bei Jugendlichen. In Österreich leben 330.000 alkoholabhängige Menschen. Bei den illegalen Substanzen sind es laut Schätzungen 20.000 Abhängige.

Interview: Sonja Berger